

INVESTITIONEN

Boehringer baut weiter aus

WIEN. Bundeskanzler Christian Kern (SPÖ), Finanzminister Hans Jörg Schelling (ÖVP) und Wiens Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) feierten am Donnerstag mit Boehringer Ingelheim die offizielle Grundsteinlegung der neuen biopharmazeutischen Produktionsanlage in Wien-Meidling. Das Projekt wird den Pharmakonzern fast 700 Mio. € (inklusive infrastruktureller Maßnahmen) kosten.

Biotech-Medikamente

Mit der neuen Zellkulturenanlage reagiert Boehringer Ingelheim auf die stark wachsende Nachfrage nach biopharmazeutischen Arzneimitteln. „Wir produzieren nicht nur eigene biopharmazeutische Wirkstoffe zum Wohle der Patienten, sondern stellen diese auch für nahezu alle großen Pharmaunternehmen her“, erläuterte Hubertus von Baumbach, Vorsitzender der Unternehmensleitung von Boehringer Ingelheim. (red)



© Boehringer Ingelheim

Expansion

Viel politische Prominenz bei der Grundsteinlegung für den Ausbau von Boehringer Ingelheim.

EU-Behörde wackelt

Wien und Österreich dürften bei der Verlegung der EU-Arzneimittelbehörde EMA doch das Nachsehen haben.



© AFP

Noch im November soll wie berichtet die Entscheidung über den künftigen EMA-Standort fallen.

•• Von Martin Rümmele

BRÜSSEL/WIEN. Die Vorentscheidung ist gefallen: Die EU-Kommission hat eine Bewertung der Bewerbungen um die künftigen Standorte der EU-Arzneimittelbehörde (EMA) und der EU-Bankenaufsicht EBA im Zuge des britischen EU-Austritts (Brexit) vorgelegt. Ein Ranking sei das zwar nicht, doch im Hinblick auf die EMA wurden die Angebote Wiens kritisch beurteilt.

Schwache Bewertung

Wie nun bekannt wurde, gibt es deutliche Kritik an den angebotenen Bürogebäuden. Sie erfüllen nicht die geforderten Kriterien wie ausreichend Platz für 1.300 Arbeitsplätze, geräumige Eingangsbereiche und Konferenzräumlichkeiten und notwendige Sicherheitsvorkehrungen. Im Vergleich zum Mitbewerb um den neuen EMA-Standort schneiden die Gebäude in Amsterdam, Mailand, Bratislava, Brüssel und Kopenhagen demnach deutlich

besser ab. Warum die EMA so wichtig ist, zeigte im Sommer eine Studie des Instituts für höhere Studien für das Finanzministerium: „Die EMA würde einen jährlichen Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt von 203 Mio. Euro leisten. Mittelfristig trägt der Betrieb der EMA laut IHS innerhalb von fünf Jahren insgesamt rund eine Mrd. Euro“, gab Finanzminister Hans Jörg Schelling damals bekannt. Darüber hinaus würden mit der EMA-

Ansiedelung mehr als 2.000 Arbeitsplätze in Österreich entstehen. Laut IHS-Studie ist bei der EMA von einem jährlichen Besucheraufkommen von rund 36.000 Personen auszugehen. Die Behörde ist für europaweite Zulassungen von Medikamenten zuständig, ein Standort in Wien könnte auch helfen, dass neue Medikamente hier besonders früh auf den Markt kommen.

Entscheidung im November

Im November sollen die Außen- und Europaminister eine Entscheidung treffen. 19 Städte haben sich beworben: Amsterdam, Athen, Barcelona, Bonn, Bratislava, Brüssel, Bukarest, Kopenhagen, Dublin, Helsinki, Lille, Mailand, Porto, Sofia, Stockholm, Valletta, Warschau, Wien und Zagreb. Bundeskanzler Christian Kern (SPÖ) sieht das Rennen weiter offen: „Lassen wir uns überraschen“, sagte er am Rande des jüngsten EU-Gipfels in Tallinn, räumte aber ein: „Es ist eine mörderische Konkurrenz.“

”

Lassen wir uns überraschen. Aber es ist eine mörderische Konkurrenz.

Christian Kern
Bundeskanzler

“